

Bärenspur



Stiftung für Bären

Große Rettungsaktion in
der Ukraine

Neuigkeiten aus unseren
Tierschutzprojekten

Historisch: die Geschichte
unseres ersten Wolfsrudels

**ZUM
MITNEHMEN**

und Weitergeben



RAIK und RONJA

Foto: V. Faupel

Inhalt

Freuen Sie sich auf diese Themen:

Laura bärsönlich Bären und der Krieg	3	<i>Projekt</i> WORBIS Patenreport	20
Hauptartikel Rettungsaktion in der Ukraine	4	<i>Projekt</i> Schwarzwald Patenreport	22
STIFTUNG für BÄREN Bildung auf neuen Wegen	10	Gastbeitrag Verwandtschaft unter Bären	24
<i>Projekt</i> WORBIS Neuigkeiten	12	STIFTUNG für BÄREN EARS General Partner Meeting	28
<i>Projekt</i> SCHWARZWALD Neuigkeiten	16	Historisch Das Erbe der Wölfe	30
Poster	18	Veranstaltungen	34
		Ein Geschenk an die Nachwelt Wenn der letzte Wille Leben ermöglicht	35

Impressum

Herausgeber: STIFTUNG für BÄREN, Duderstädter Allee 49, 37339 Leinefelde-Worbis, Telefon: 0 36 074 - 20 09-0
www.baer.de, stiftung@baer.de

Erscheinung: halbjährlich, kostenlos
Auflage: 10.000 Exemplare
Redaktion: STIFTUNG für BÄREN
Gestaltung und Druck: Wolber Kommunikation, www.wolber.eu
Karikatur: Ralf Böhme, www.ralfboehme.de
Abbildungen: Für alle Fotos ohne Nachweis liegen die Bildrechte bei der STIFTUNG für BÄREN

Projekte der STIFTUNG für BÄREN

ALTERNATIVER BÄREN-PARK Worbis
Duderstädter Allee 49, 37339 Leinefelde-Worbis
Telefon: 036074-2009-0
www.baer.de, E-Mail: worbis@baer.de

ALTERNATIVER WOLF- und BÄREN-PARK Schwarzwald
Rippoldsauer Straße 36/1, 77776 Bad Rippoldsau-Schapbach
Telefon: 07839-91038-0, www.baer.de, E-Mail: schwarzwald@baer.de

Konto STIFTUNG für BÄREN: VR-Bank Mitte e.G.,
IBAN DE64 5226 0385 0003 0793 50, BIC GENODEF1ESW

Konto Schweiz: PostFinance
IBAN CH48 0900 0000 6194 6689 0, BIC POFICHBEXXX



LAURA bärsönlich Bären und der Krieg

Liebe Leserinnen und Leser,

wer hätte gedacht, dass ich auf meine alten Bärenstage noch einmal Jungbären zu Gesicht bekommen würde. ASUKA und POPEYE – tja, mit diesen beiden Energiebündeln wäre nie zu rechnen gewesen. Und ganz ehrlich: wenn ich könnte, würde ich es auch ungeschehen machen. Denn der Grund, warum sie in unseren Bärenwald sind, ist Krieg. Ich selbst habe zum Glück noch keinen erlebt, doch meine Zweibeinerfreunde von der STIFTUNG für BÄREN waren auf Rettungsaktion und was für eine abenteuerliche Reise das war, können Sie direkt auf den folgenden Seiten miterleben.

Genau das Gegenteil, nicht den Horror der Menschen, sondern die Schönheit meiner wilden Artgenossen in der Natur, finden Sie in dem Gastbeitrag von Reno Sommerhalder. Mit seiner

einmaligen Art gibt er Einblicke in das Thema: Verwandtschaft unter Bären.

Historisch wird es in dieser Ausgabe beim Thema Wölfe. Mein alter Freund Rüdiger Schmiedel erinnert sich an die kuriose Geschichte um das Rudel in Türkheim.

Wie steht es mit der Erweiterung im Projekt WORBIS? Wie lebt sich Luchs HERO im Schwarzwald ein? All dies und einiges mehr finden Sie in den News und Patenberichten der Projekte.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe der Bärenspur.

Herzlichst:
LAURA,
Ihre Bärcherstatterin

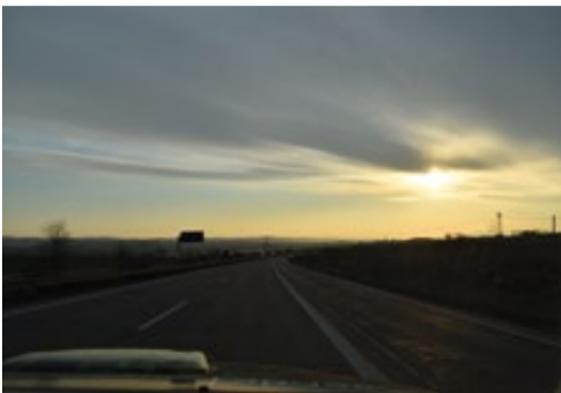




ASUKA in ihrem neuen Zuhause

Rettungsaktion in der Ukraine

Es ist ein kühler, malerischer Morgen, die breiten Straßen sind verlassen, vereinzelt schaut ein Bewohner des weiten Hinterlandes gedankenversunken ins Leere, wartet einsam auf einen Bus in die Zivilisation. Dann der erste Kämpfer am Rand, ein junger Mann, der in die Schlacht zieht. Einer von vielen. Der Krieg hängt wie ein finsterner Schatten über allem, die Dämmerung wirkt trügerisch. Wir erreichen ein kleines Hotel im Nirgendwo Polens, das als Umschlagplatz dient. Bis zur ukrainischen Grenze ist es nun nicht mehr weit. Hier werden Hilfsgüter umgeladen, hier übernachteten die Polizisten nach ihrem Einsatz, hier werden die freiwilligen Krie-



Start einer langen Reise

ger eingesammelt – und genau hier teilt sich unser Rettungsteam. Wann wir uns wiedersehen bleibt ungewiss.

Noch vor einem Jahr nahmen wir an, dass die skurrile Situation durch die Pandemie kaum grotesker werden kann. Anfang 2021 stehen mehrere Rettungsaktionen an, die Corona bedingt immer wieder verschoben werden mussten. Die Bärin ISA aus dem Trentino, der Luchs HERO aus Litauen. An zwei kleine Bärenwelpen, die zu diesem Zeitpunkt wenige Wochen alt sind und in der Ukraine das Licht der Welt erblickten, ist nicht zu denken. Doch für ASUKA und POPEYE werden die folgenden 12 Monate eine Reise durch die Hölle und zurück, nur um von den Schrecken eines bizarren Krieges heimgesucht zu werden.

Es ist Anfang März 2022. Seit 17 Tagen herrscht Krieg in der Ukraine. Gebannt verfolgen wir in den letzten Wochen die Nachrichten, denn erst im vergangenen November waren wir selbst vor Ort in der Ukraine, verschafften uns gemeinsam mit unseren Partnern von „Bears in Mind“, Eco Halych und der Welttierschutzgesellschaft einen

Überblick über die Situation. Fazit: mit über 250 schrecklichen Bärenhaltungen herrscht großes Leid im Land, doch es gibt ein paar vielversprechende Ansätze und bereits etablierte Refugien, wie den White Rock Shelter unweit von Kiew entfernt. Hier finden misshandelte Bären ein neues, verhaltensgerechtes Zuhause.

Auch ASUKA und POPEYE leben dort. Die beiden Jungbären wurden im Alter von wenigen Wochen ihren Müttern brutal entrissen und von einem Tierhändler an einen Streichelzoo verkauft. Hier wurden die wehrlosen Welpen von Touristen für Fotos missbraucht, ihre kleinen Körper in schmerzhaft, unnatürliche Posen verdreht, nur für einen Lacher in den sozialen Medien. Keine mütterliche Wärme, kein Schutz, nur kaltherzige Gier nach Likes. Doch die Jungbären hatten Glück und konnten dieser Hölle entfliehen. Im White Rock Shelter durften sie endlich Bär sein, herumtollen ohne Posen, ohne enge Räume, ohne Gewalt.

Aber die Ereignisse überschlagen sich. Russische Truppen marschieren seit dem 24. Februar in die Ukraine ein. Schnell rücken sie bis Kiew vor und bald zeichnet sich ab, dass für Mensch und Tier große Gefahr droht. White Rock Shelter wird evakuiert, die insgesamt 7 Vierbeiner werden im BÄRENWALD Domazhyr der Vier Pfoten untergebracht. Aber die Einrichtung beherbergt bereits zahlreiche Tierschutzfälle, sodass für die beiden Jungbären sowie für die Kragenbärin MALVINA eine neue Unterkunft gefunden werden muss. Am 9. März 2022 erhalten wir die Anfrage zur Hilfe über das Netzwerk **European Alliance of rescue centres and sanctuaries [EARS]**, und sagen augenblicklich zu. Innerhalb eines Tages wird, gemeinsam mit unseren Partnern von „Bears in Mind“, Vier Pfoten und der bemerkenswerten Arbeit der polnischen Koordinatorin Agnieszka Sergiel, eine internationale Rettungsaktion geplant, die bis dato einzigartig ist.

Internationales Teamwork





Das Team teilt sich auf



Verladen in Domazhyr



Alle packen mit an!



Letzte Handgriffe

Der Plan steht, am darauffolgenden Dienstag, den 15. März 2022, sollen wir die drei Bären im Niemandsland abholen, also zwischen den Grenzen Polens und der Ukraine. Planmäßig starten wir im Projekt WORBIS. Unser Einsatzteam besteht aus Bernd Nonnenmacher, Rüdiger Schmiedel, Heike Lindemann, Sabrina Schröder und Christopher Schmidt. Allerdings hat sich die Situation bis dahin drastisch zuge-spitzt. Seit dem Wochenende ist die Übergabe von gefährlichen Wildtieren im Niemandsland nicht mehr zulässig, der Plan kann nicht wie gehofft umgesetzt werden. Es gibt zwei Mög-lichkeiten. Wir können die Tiere in Polen über-nehmen, doch da die Ukraine nicht zur Europäi-schen Union gehört, müssen sie laut EU Gesetz dann auch in Polen die sechswöchige Quaran-täne hinter sich bringen. Dies ist keine wirkliche Option. Da hingegen der Transport durch Polen (Transit) erlaubt ist, können die Bären in unse-rem Tierschutzprojekt in Deutschland in Qua-

rantäne. Voraussetzung – wir übernehmen sie DIREKT in der Ukraine und fahren „nur“ durch Polen.

Eine verquere Odyssee der Bürokratie nimmt ihren Lauf. Und wir sind mitten drin, denn Bernd Nonnenmacher und Rüdiger Schmiedel, ein erfahrenes, eingespieltes Team, sagen zu, die Bären in Domazhyr abzuholen. Es kommt zur Planänderung. Das Team teilt sich auf. Während Lindemann, Schröder und Schmidt am letzten Umschlagplatz vor der Grenze zur Ukraine ihr Lager aufschlagen und in Alarmbereitschaft bleiben, fahren Nonnenmacher und Schmiedel in das Kriegsgebiet zur Rettung von ASUKA, POPEYE und MALVINA.

Bei Sonnenaufgang verabschiedet sich das Team voneinander. Wie ist der Plan? Das Chaos des Krieges lässt keine Pläne zu. Eine Militär-basis in der Nähe von Domazhyr wurde zwei

Tage zuvor bombardiert. Bernd Nonnenmacher und Rüdiger Schmiedel setzen sich jeweils hinter das Steuer eines Einsatzfahrzeugs und brechen in eine ungewisse Reise auf. Die Grenze in die Ukraine passieren sie problemlos. Doch die Fahrt ist beklemmend. Militärpräsenz überall. Brücken werden von Soldaten bewacht, Stra-ßensperren von Milizen, bestehend aus alten Männern. Die jungen sind an der Front. Das Team steht in ständigem Kontakt mit den Ein-satzpartnern in Domazhyr. Die Nacht verläuft ruhig, keine weiteren Bombenangriffe. Das Ziel ist es, vor Einbruch der Dunkelheit wieder das Land zu verlassen.

Ohne Zwischenfälle gelangen wir zum BÄREN-WALD Domazhyr. Das Team vor Ort ist sehr gut vorbereitet. Die angespannte Situation drum-herum wird nebensächlich, die Gefahr für das eigene Leben verblasst angesichts der Rettung dieser unschuldigen Vierbeiner. Die Zeit drängt,

daher werden ASUKA, POPEYE und MALVINA narkotisiert und zügig in die Transportkisten getragen. Dies verläuft Hand in Hand. Gemein-sam mit dem Team von „Vier Pfoten“ können die Bären auf unsere Einsatzfahrzeuge verla-den werden. Sobald sie von der Narkose wieder erwacht sind, treten wir die Rückreise an.

Die Tiere sind wohlbehalten in unserer Obhut, jetzt steht der Wiedereintritt in die EU bevor. Dies soll jedoch ein Martyrium werden. Die Situa-tion an der Grenze ist gezeichnet von Schrecken und Leid. Tausende Menschen fliehen vor dem Krieg, die Behörden prüfen jeden einzelnen Fall ganz genau, die Warteschlange kilometerlang. Doch wir haben Glück. Dank unserer auffälligen Einsatzfahrzeuge, ausgestattet mit Dachleuch-ten, können wir signalisieren, dass wir auf Tier-rettungsmission sind und drei Bären im Gepäck haben. Man lässt uns vorbei.

An der Grenze



Beklemmende Atmosphäre



Stets gilt es mit Planänderungen zu rechnen



Endlose Schlange



Nun gilt es die größten Hürden zu überwinden – den Wahnsinn des Papierkriegs. Raus aus der Ukraine, rein nach Polen, alles wird bis auf das Kleinste kontrolliert, jeder Buchstabe, jedes Komma mit der Lupe untersucht. Rüdiger Schmiedel und Bernd Nonnenmacher teilen sich auf, um den Spießrutenlauf der einzelnen Stationen zu meistern. Agnieszka Sergiel, polnische Koordinatorin, hilft, vermittelt via Telefon. Die Stunden ziehen dahin. Um uns herum gleicht die Situation einem Flüchtlingslager. Familien kampieren mit ihrem Hab und Gut, warten darauf, über die Grenze ins sichere Polen zu gelangen.

Während der ganzen Zeit sind die Bären in den Transportboxen.

Nach endlosen 13 Stunden erreicht das Team am Umschlagplatz in Polen die ersehnte Nachricht: wir sind über die Grenze. Gegen 4 Uhr morgens ist das Einsatzteam wieder vereint. Die Bären werden nochmals versorgt, Kaffee getankt und nun endlich kann es auf die lange Rückreise gehen.

Am Mittwoch, den 16. März 2022, erreichen wir schließlich gegen 16:00 Uhr den Alternati-

Zurück an der Grenze, alles wird ganz genau geprüft



Lange Reise für die kleinen Bären

ven Bärenpark Worbis. Geschafft. Selten war die Erleichterung nach einer Rettungsaktion so groß. Aber auch das Team vor Ort im Thüringer Bärenrefugium hat ganze Arbeit geleistet. Alles ist perfekt vorbereitet. Auch unsere Aktionspartner vom Deutschen Tierschutzbund sind anwesend, MALVINA kann direkt umgeladen werden und reist weiter in das Tierschutzzentrum Weidefeld.



Ankunft im neuen Zuhause

ASUKA und POPEYE beginnen ihre Quarantäne in unserer Eingewöhnungsstation. Sie konnten den Krieg hinter sich lassen. In ihrer kindlich verspielten Art toben sie ausgelassen umher. Ein Anblick, der unsere Emotionen in eine wilde Achterbahn wirft. Allen voran sind wir überglücklich, die jungen Bären so zu sehen. All die Strapazen waren es wert. Auf der anderen Seite ist es traurig, denn unfassbar viele Tiere können dem Krieg nicht entkommen. Doch letztlich gibt uns diese Aktion Hoffnung. Denn eine solche Zusammenarbeit von Tierschutzorganisationen, Behörden und einzelnen Personen ist schier unbeschreiblich. Das ASUKA und POPEYE leben können, ist das Ergebnis überragender Leistung auf internationaler Ebene und dies in kürzester Zeit.

Endlich können ASUKA und POPEYE ihr neues Zuhause erkunden



Ein großer Dank an die Beteiligten dieser Rettungsaktion: Agnieszka Sergiel, Koen Cuyten von Bears in Mind Netherlands, das gesamte Team von Vier Pfoten in Domazhyr, das Team von Vier Pfoten Deutschland, Yegor Yakovlev und Maryna Shkvyria von White Rock Shelter, Patrik Boncourt vom Deutschen Tierschutzbund, das Einsatzteam der Stiftung für Bären Bernd Nonnenmacher, Rüdiger Schmiedel, Sabrina Schröder, Christopher Schmidt und Heike Lindemann.

Es ist ebenso beeindruckend wie motivierend mitzuerleben, was alles möglich ist, wenn Menschen sich gemeinsam für das Leben stark machen.

Bildung auf neuen Wegen



Die Pandemie hat die Gesellschaft nachhaltig geprägt. Auch unser Kompetenzzentrum hat dies zu spüren bekommen. Doch ebenso wie Wildtiere auf Veränderungen ihrer Umwelt reagieren gehen auch wir, die STIFTUNG für BÄREN, mit der Zeit. Daher hat unser Kompetenzzentrum, unter der Leitung von Nancy Gothe, ein s.g. digitales Infotainment Programm erarbeitet. Infotainment - also eine Kombination aus Informationen und Entertainment (Unterhaltung) - ist seit jeher eine Art, wie wir unser Wissen vermitteln. Denn es ist die Erfahrung mit den einzelnen, individuellen Tieren, die Theorie in Praxis verwandelt.

Als großes Pilotprojekt war die Winterwolfedition geplant, eine Reihe über den Canis Lupus. Die Idee dahinter bestand darin, Konflikte und Lösungsansätze zum Thema Wolf zu beleuchten und dies in einem wöchentlichen Live-Stream im Internet. Auf diese Weise war es uns mög-



lich, Experten aus allen Ecken des In- und Auslandes zu Wort kommen zu lassen, während das Publikum bequem vom heimischen Sofa daran interaktiv teilnehmen konnte.

Klingt gut - aber wird dies angenommen? Ja, absolut. Die Teilnahme an den einzelnen Episo-



Winterwolf Redner

den, von Berichten aus Wölfen in Osteuropa, von Förstern in den Niederlanden, Schäfer_Innen in Deutschland, Jagen im Wolfsgebiet und vielem mehr, war überwältigend. Nicht nur die Anzahl der teilnehmenden Personen - von denen viele fast allen Folgen beiwohnten - sondern auch das Interesse zu den einzelnen Themen war großartig. Etliche Fragen wurden gestellt und von unseren Expertinnen und Experten leidenschaftlich beantwortet.

Schnell deutete sich ab, dass die digitale Form der Veranstaltungen ein fester Bestandteil unseres Kompetenzzentrums werden würde. Im Frühjahr, zum kalendarischen „Erwachen“ der

Bären aus der Winterruhe, folgte das Doppelpack BraunbärSpecial mit den Folgen Bären erwachen und Bärenpfade. Auch hier ist bereits eine Fortsetzung in Planung.

„Ich bin sehr froh, dass wir uns der Herausforderung gestellt haben, neue Wege zu gehen und dadurch eine weitere Plattform erschließen konnten, um Wissen zu vermitteln und Wildtieren eine Stimme zu geben.“

Nancy Gothe, Leitung Kompetenzzentrum und Moderatorin der Online Programme



Aktuelles von der STIFTUNG für BÄREN und ihren Tierschutzprojekten

Neuigkeiten

Projekt Worbis

Ministerpräsident wird Bärenpate

„Ihr sollt wissen, dass die Landesregierung nicht nur weiß, dass es den Alternativen Bärenpark Worbis gibt, sondern auch was für eine wertvolle Arbeit ihr leistet.“

Bodo Ramelow, Ministerpräsident des Freistaates Thüringen

Es war ein enger Käfig in der brühenden Hitze Spaniens, in dem PEDRO geboren wurde. Seine Eltern waren einst Zirkusbären, misshandelt und ausgebeutet für die Manege. Nach einer anschließenden Odyssee landeten sie schließlich in dem kleinen Verschlag, in dessen Hölle

PEDRO und sein Bruder 2004 auf die Welt kamen. Doch 2010 nahm das Schicksal eine glückliche Wendung – die unschuldige Bärenfamilie wurde aus der katastrophalen Haltung befreit. Für PEDRO wartete ein Platz in unserem Worbiser Bärenrefugium. Hier entfachte endlich seine Lebensfreude, seine Leidenschaft fürs Baden und Buddeln. Aus dem schlaksigen Bärenmann ist ein stattlicher Vierbeiner geworden.

PEDROs Geschichte ist leider kein Einzelfall, im Gegenteil. Allein in Deutschland leiden unzählige Wildtiere unter Ausbeutung und schrecklichen Lebensbedingungen. Es mangelt gravierend an Auffangstationen und Schutzzentren. Daher setzten führende Thüringer Politiker ein Zeichen gegen Tierquälerei.



PEDRO früher



PEDRO in Worbis

Am Freitag, den 29.04.2022, stattete Ministerpräsident Bodo Ramelow (die Linke) unserem Alternativen Bärenpark Worbis einen Besuch ab. Anlass war eine Visite bei seinem Patenbären PEDRO. Die Patenschaft war ein Geburtstagsgeschenk von Minister Dirk Adams (Bündnis 90/Die Grünen). Gegen 12:50 Uhr erreichte der Politiker unser Wildtierrefugium. Zunächst besichtigte Herr Ramelow die neue Sektion in der Erweiterung am Iberg. Die Anlage wird zukünftig als Wildtierauffangstation dienen uns ist Teil der Kooperation mit dem Thüringer Ministerium. Das war eine gute Gelegenheit, um sowohl über den gemeinsamen Weg als auch die Zusammenarbeit in puncto Wildtiermanagement zu sprechen.

Nach einer kleinen Stärkung im Bistro „Bärenwald“ war nun der große Moment gekommen,

in dem Herr Ramelow seinen Schützling kennenlernte. Bei der Fütterung zeigte sich unser gutmütiger PEDRO auch gleich von der besten Seite. Zum Abschluss schaute der Ministerpräsident noch auf einen Sprung in der Quarantänestation vorbei. Dort befanden sich zu diesem Zeitpunkt noch die beiden ukrainischen Bärenwelpen POPEYE und ASUKA.

„Wildtier- und Artenschutz ist eine Aufgabe, die wir nur gemeinsam bewältigen können. Daher sind wir sehr froh über die gute Zusammenarbeit mit dem Ministerium für einen nachhaltigen Weg in die Zukunft für Mensch, Tier und Natur.“

Bernd Nonnenmacher, Geschäftsführung Alternativer Bärenpark Worbis gGmbH



Nachwuchs im Tierschutz

Werde Teil des Teams!

Wir geben nicht nur misshandelten Bären ein tiergerechtes Leben in weitläufigen Freianlagen, sondern auch Wölfen und Luchsen. Diese Prädatoren gehören zu den heimischen großen Beutegreifern und neben der Rehabilitation der traumatisierten Vierbeiner aus Zirkus, Zoo und Privathaltung bildet die pädagogische Aufarbeitung einen zentralen Aspekt unserer Arbeit – und vielleicht auch bald Deiner!

Ehrenamt, Praktikum, Teil- oder Vollzeit? Im Tierschutz gibt es noch eine Menge zu tun, daher freuen wir uns stets über eine Verstärkung unserer Teams in allen Bereichen, von der Tierpflege über unseren Gastrobereich bis zur Öffentlichkeitsarbeit.



Interesse?
Dann schreib uns doch gleich an info@baer.de

ASUKA und POPEYE – einmal Anlagen testen, bitte!

Seit weit über 20 Jahre gibt es unser Wildtier- und Artenschutzprojekt nun schon und ebenso lange auch die Eingewöhnungsstation. Was für stattliche Vierbeiner haben dort schon ihre Quarantäne hinter sich gebracht, buchstäblich mit Bärenkräften. Aber noch nie wurden die Boxen der Station dermaßen ausgetestet wie von den beiden Welpen ASUKA und POPEYE. Jeder Winkel, jeder Zentimeter wird untersucht, jeder Wassernapf auf seine Klettertauglichkeit geprüft. Der einfallsreiche Tatendrang der zwei ukrainischen Braunbären kennt keine Grenzen.



Panischer Blick im Schmusezoo



POPEYE im neuen Zuhause



Haltung früher

Letztlich freuen wir uns aber sehr darüber, dass die Beiden hier bei uns den Krieg in der Ukraine hinter sich lassen können und so lebhaft durch ihre sechswöchige Quarantäne marschieren. Im Laufe der Wochen ihrer Ankunft, am 16. März 2022, konnten wir bereits prägnante Charakterzüge feststellen. ASUKA fällt nicht nur durch ihren hellen „Kragen“ in der Fellzeichnung auf, sondern auch durch ihren Entdeckerinstinkt. POPEYE hingegen hat neben seinem unstillbaren Appetit jede Menge Quatsch im Kopf. Sein Motto lautet Fressen, Spielen, Fressen.

Nach knapp der Hälfte ihrer Quarantänezeit öffneten wir die Außenboxen der Station für sie. Erste Blicke auf die Freianlagen in unserem Bärenwald sind nun möglich. Und auch auf ihre ausgewachsenen Artgenossen. Vor dem guten alten PEDRO scheinen sie großen Respekt zu haben. Bei seinem Erscheinungsbild ziehen sie es meist vor, dann doch die andere Ecke der Station aufzusuchen.

Wir sind sehr gespannt darauf, wie ASUKA und POPEYE sich entwickeln werden. Eins steht schonmal fest – ihre Neugier und der jugendliche Tatendrang ist erst der Anfang. Mit 14 Monaten stehen sie erst am Beginn ihrer Reise zum echten Bären. Für uns heißt das, die Freianlagen sichern und auf Herz und Nieren prüfen – denn ASUKA und POPEYE verzeihen keinen Fehler.

Wir sind sehr dankbar und freuen uns auch weiterhin für die Unterstützung bei der Rettungsaktion der beiden Bärenwelpen und für die Unterbringung in unseren verhaltensgerechten Freianlagen. Denn in puncto Anlagenreparatur wird in der nächsten Zeit noch einiges auf uns zukommen.



Foto: V. Faupel



Foto: V. Faupel



PATE für POPEYE werden

QR-Code scannen.
Formular ausfüllen. Fertig!



PATE für ASUKA werden

QR-Code scannen.
Formular ausfüllen. Fertig!



Vor- und Nachname

E-Mail

Tel.

Ich möchte Pate sein für _____

Ich zahle regelmäßig _____ €

folgt per Überweisung auf das Konto der STIFTUNG für BÄREN - Wildtier- und Artenschutz, VR-Bank Mitte e.G., IBAN DE64 5226 0385 0003 0793 50, BIC GENODEF1ESW

darf von meinem Konto abgebucht werden -
 monatlich* vierteljährlich halbjährlich jährlich

ich möchte gerne den Newsletter bekommen

Spendenbescheinigung erwünscht

*Mindestsumme für die monatliche Patenschaft: 5 Euro

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die STIFTUNG für BÄREN - Wildtier- und Artenschutz Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die für den Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald auf mein Konto gezogene Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vor- und Nachname (Kontoinhaber)

Straße und Hausnummer

PLZ Ort

Name des Kreditinstituts

BIC IBAN

Datum, Ort und Unterschrift

Wir bärdenken uns herzlich! BS 21

Bitte ausfüllen, ausschneiden und „ab die Post!“ – in einem ausreichend frankierten Kuvert. Wir garantieren: Das Geld Ihrer Patenschaft kommt in den ALTERNATIVEN BÄRENPARKS an!



Foto: Jens-B. Burgath [incotech gmbh]

Erweiterung Projekt WORBIS

Vor einem Jahr berichteten wir in der Bärenspur darüber, dass in Kooperation mit dem Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz eine 3,5 Hektar große neue Freianlage errichten. Jetzt können wir berichten – es ist vollbracht! Innerhalb eines Jahres konnten wir eine Anlage bauen, die als Wildtierauffangstation dient aber auch für Tierschutzfälle einsetzbar ist. Dabei ist der Bau einer solchen Sektion keineswegs ein standardisiertes Unterfangen, denn das Konzept unserer Freianlagen unterscheidet sich maßgeblich in vielen Dingen von dem Gehegebau eines Zoos.

Größtmögliche Natürlichkeit ist dabei das oberste Gebot. Das Gelände am Iberg ist bewaldet, mit beeindruckenden Hängen. Nicht nur das Errichten eines Zauns, der Wildtieren wie Bären standhält muss erledigt werden, zudem kommt um die gesamte Fläche ein Untergrabschutz. Dieser besteht aus Stahlmatten. Weiterhin muss fließend Wasser angebracht werden, ein elektrischer Vor- und Hauptzaun, Kameraüberwachung, Eingänge wie Tore und Türen, alles mit Doppelsicherung. Dies und vieles mehr galt es innerhalb des einen Jahres zu bewerkstelligen und wir haben es tatsächlich geschafft, dank der überragenden Leistung der Firmen IB Breitenstein, IB Kaufmann und Kühn, Tiefbau- und Meliorations-Bau GmbH, Garten- und Landschaftsbau Zinke, Hartmann Heizung und Sanitär, Elektro Kuse GmbH und dem Architektbüro Stadermann.

Wie wichtig diese und noch weitere Anlagen sind, zeigen nicht nur die jüngsten Ereignisse in der Ukraine. Allein hunderte Bären brauchen aktuell ein neues Zuhause. Es ist also ein großer Schritt gemacht, doch der Weg ist noch extrem lang.

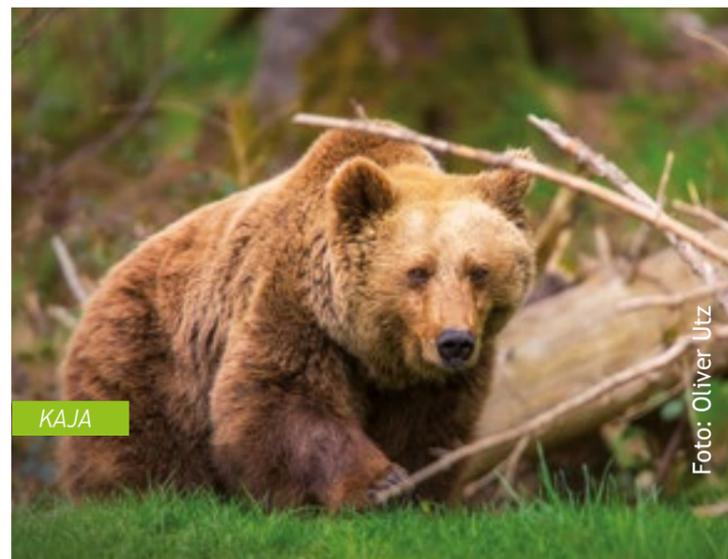
Projekt Schwarzwald

Nachruf KAJA

Fast 30 Jahre lang wurde die kleine Bärin mit dem großen Herzen im Zirkus misshandelt. Als endlich damit Schluss war, befand KAJA sich bereits im betagten Alter. Im Juli 2011 kam sie in unser Bärenrefugium, schwer gezeichnet von ihrer Vergangenheit. Doch sie fand Kraft hier im Schwarzwald, lernte es, trotz aller Schicksalsschläge, als „Oma“ eine Bärin zu werden. Dies lebte sie nicht nur aus, sondern gab es auch an andere, misshandelte Vierbeiner weiter.

KAJA, über zehn Jahre lang prägst du den Alltag hier bei uns. Du hast gezeigt, dass auch Tiere im hohen Alter über sich hinauswachsen können und dies für einen langen Zeitraum. Du bleibst unvergessen. Auf das du nun wieder mit deiner Schwester LEONI vereint bist.

Halt die Ohren steif,
dein Team vom
Projekt SCHWARZWALD



KAJA

Foto: Oliver Utz



HERO

Luchs HERO | kleiner Held auf großem Pfad

Eigentlich sollte seine Lebensgeschichte eine Erfolgsstory für den Artenschutz werden, doch sie nahm dramatische Wendungen und gibt letztlich Anlass, die Rolle der Institution Zoo neu zu bewerten. Denn nachdem HERO im Rahmen eines Auswilderungsprojekts in Litauen gezüchtet wurde, zeigte sich nach wenigen Monaten, dass er mit einer Gehbehinderung zu kämpfen hat. Damit ist ein Leben in freier Wildbahn schier unmöglich. So kam er in ein kleines Gehege im Zoo Kaunas. Als schließlich Umbauarbeiten anstanden, um das Gelände attraktiver zu gestalten, wurde der hinkende Vierbeiner „ausrangiert“ – ein behinderter Luchs ist schließlich nicht gerade ein Besuchermagnet. Ihm drohte die Einschläferung.



HEROs früheres Gehege

Doch Tiere sind keine Produkte, die man aufgrund von „Produktionsfehlern“ einfach entsorgt, sie sind Lebewesen die fühlen, die leben wollen, in denen ein Herz schlägt. Und im Falle von HERO handelt es sich um ein sehr starkes Herz. Dies beweist er direkt bei seinen ersten Schritten durch unsere Freianlagen.

Denn die Anlage ist anspruchsvoll, geprägt durch Hänge und kompaktes Dickicht. Trotz seiner Behinderung lässt er sich nicht von beherzten Wanderungen durch die Anlage abhalten. Auch



Jetzt Pate werden!

wenn ihm seine Hüfte hin und wieder mitten im Gang einen Strich durch Rechnung macht, steht er immer wieder auf, kämpft weiter. Er springt sogar auf seine Hütte und genießt anschließend das wohlverdiente Sonnenbad.

Eines Tages verläuft sich ein Marder in seine Anlage. Behinderung hin oder her, es steckt ein waschechter Prädator in HERO und so erlegt er in Luchsmanier den ungebetenen Besucher. Nicht selten wird der Kuder dabei von Luchsdame ELA beobachtet, die sich in der Nachbaranlage befindet. Schon bei seiner Ankunft, der sie aufmerksam beiwohnte, bekundete sie Interesse an ihrem Artgenossen, zeigte aber auf eine Art, wie es nur Katzen können, die kalte Schulter.

Die Wochen ziehen ins Land, der Winter kommt und geht, und HERO wird immer souveräner in den Anlagen. Im Frühjahr, als die Ranzzeit im vollem Gange ist, wagen wir eine erste Vergesellschaftung. Während HERO den Moment zunächst verschläft, beobachtet ELA den Durchgang zu ihrer Anlage ganz genau. Als HERO schließlich merkt, dass der Schieber zur Nachbaranlage offen und passierbar ist, wackelt er zielstrebig hindurch. Er untersucht alles ganz genau, ist höchst interessiert an den vielen neuen Gerüchen und Eindrücken. ELA wandert, respektvollen Abstand haltend, mit. Am Ende legt sich HERO müde im Dickicht der neuen großen Anlage ab – und die Luchsdame folgt ihm, legt sich ebenfalls unweit von HERO entfernt ab.

Wir sind sehr froh über die bisherige und äußerst gespannt auf die weitere Entwicklung des tapferen Luchses. Bedanken möchten wir uns daher bei all den Patinnen und Paten, Spenderinnen und Spendern, die es uns ermöglichen, Vierbeinern wie HERO das Leben zu retten und lebenswert zu gestalten.

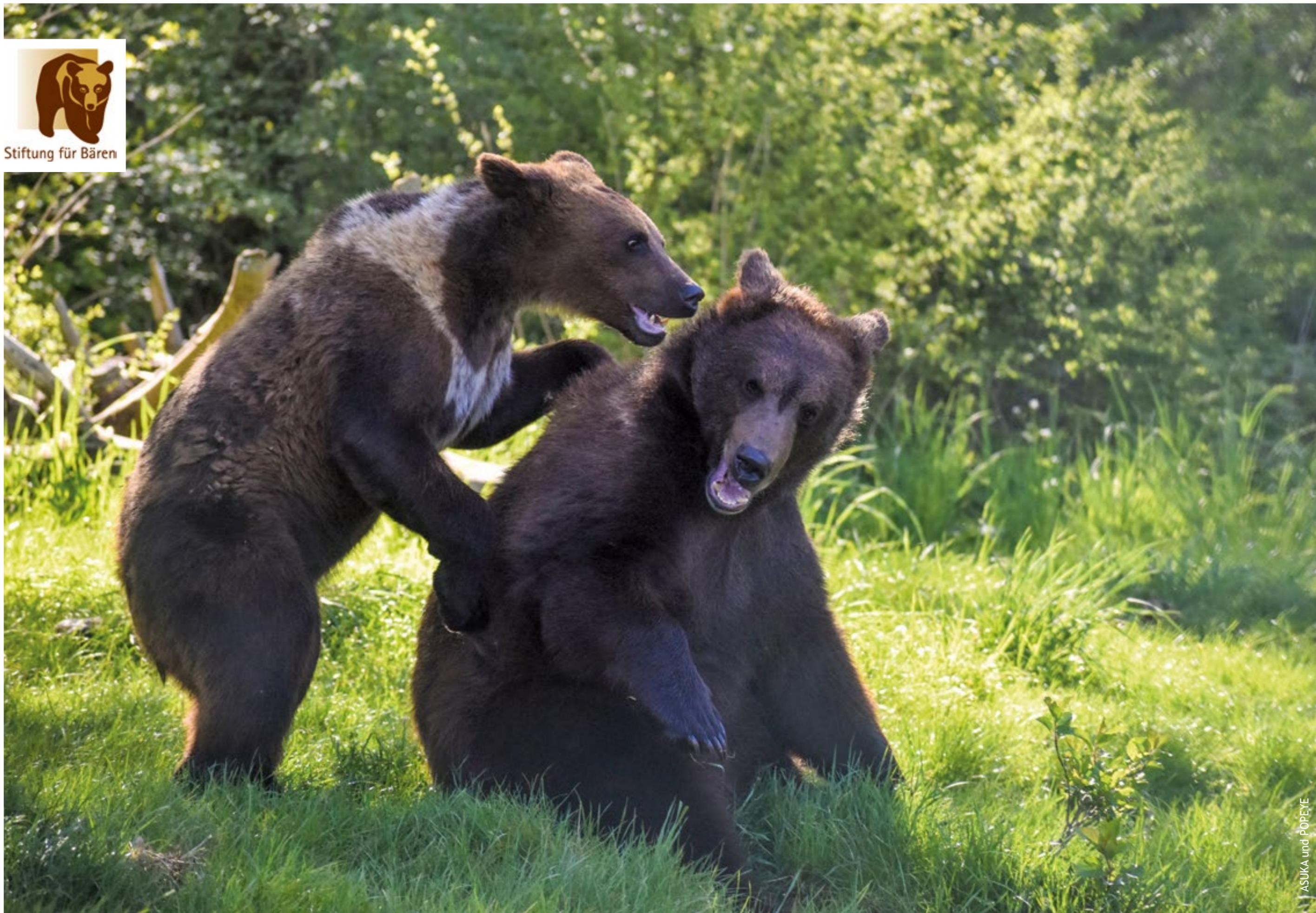


PATE für HERO werden

QR-Code scannen.
Formular ausfüllen. Fertig!



Stiftung für Bären



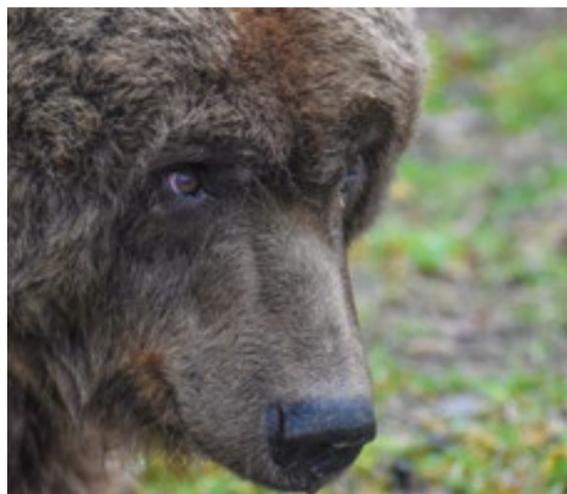
Projekt WORBIS

Patenreport



CONNYY

Oftmals schaut CONNYY einem mit ihrem ganz markanten Blick an. Erwartungen, Ruf nach Hilfe oder einfach nur Leere – es bleibt eine Frage der menschlichen Interpretation. Fakt ist allerdings, dass die Bärin psychische Störungen aufweist, sich nicht mit anderen Vierbeinern vergesellschaften lässt und unter star-



ken, körperlichen Schäden leidet. Seit sie im Mai 2015 in unser Bärenrefugium übersiedelte ist es besser geworden. Zwar legt sie immer noch eine deutliche Abneigung gegen alles auf vier Beinen an den Tag, doch sie wandert durch die Anlage, findet ihr Futter und Beschäftigung. Jedoch bleibt sie unser Sorgenkind, bekommt Medikamente, steht unter besonderer Beobachtung.

Was ist diesem armen Tier widerfahren? Starke Misshandlung im Zirkus? Tanzbär oder schlimmeres? Nein. Sie war nie im Ausland, musste keine Kunststücke lernen und wurde nie geschlagen oder ähnliches. CONNYY wurde 1989 in der Hansestadt Stendal, Sachsen-Anhalt, geboren. Viel zu früh wurde sie der Obhut ihrer Mutter entrissen, herzlos aber eine gängige Methode, damals wie heute. Im Alter von 9 Monaten kam sie in den Bergzoo Halle. Ihre dortige Anlage war zu klein, karg und keinesfalls tiergerecht. Aber ihre Pfleger_Innen haben sie liebevoll umsorgt. Sie hatten ein Herz



CONNYY früher



CONNYY in Worbis

für die Bärin und meinten es eigentlich nur gut. Und genau aus diesem Grund trafen sie eines Tages die schwere Entscheidung, CONNYY abzugeben. Denn gerade weil sie Empathie für das Wildtier hatten, sahen sie ein, dass kein Bär in der Anlage im Zoo leben sollte. So kam CONNYY zu uns. Freiwillig, ohne Druck. Und wir haben großen Respekt vor dieser Entscheidung im Sinne des Tieres, denn dies ist beispielhaft. Es zeigt außerdem, dass Bären einfach nicht in Gefangenschaft gehören. Es ist nicht immer perverse Quälerei, welche die Tiere bricht. Auch bei der liebevollsten Fürsorge werden Wildtiere wie Bären bleibende Schäden davontragen. Denn sie gehören in die freie Wildbahn. Wir hoffen stark, dass auch weitere Zoos und Tierparks dem Beispiel von CONNYYs Pfleger_Innen folgen, die Haltung von Bären und anderen Wildtieren auslaufen lassen, letztlich die Zucht einstellen.

Heute ist CONNYY 33 Jahre alt und somit der älteste Bär in unserem Refugium. Bis zu vierzig Jahre können Bären in Gefangenschaft werden. Die entscheidende Frage ist allerdings – ist dieses Leben auch lebenswert?

Wir machen alles Menschenmögliche, damit CONNYY tiergerecht leben kann. Hoffentlich trägt ihre Geschichte dazu bei, dass zukünftigen Bären generationen ein solches Schicksal erspart bleibt.

Helfen Sie mit. Werden Sie Pate von CONNYY, erzählen Sie ihre Geschichte weiter, geben Sie Tieren eine Stimme.



STECKBRIEF

- Geschlecht:** weiblich
- Art:** Europäischer Braunbär (Ursus Arctos)
- Kennzeichen:** braunes Fell
- Gewicht:** 150 kg
- Herkunft:** Zoo
- Geburt:** Januar 1989
- Parkankunft:** 12. Mai 2015



PATE für CONNYY werden

QR-Code scannen.
Formular ausfüllen. Fertig!

Projekt SCHWARZWALD

Patenreport

GAIA – Gefangen zwischen Wolf und Hund

In einem Moment wirkt sie zutraulich, naiv, nur einen Wimpernschlag später blitzt die wilde Seite durch ihren Körper. Dann prescht sie durch das Dickicht, als hätte sie einen Geist gesehen. Selbst nach den fast zwei Jahren, die wir sie bereits kennen, ist es äußerst schwer, sie einzuschätzen. Sie ist wie eine verlorene Seele, die nicht weiß, wohin mit sich. Dies wird immer wieder in ihren teils absurden Interaktionen mit der einstigen Wildbärin JURKA deutlich. Ein einzelner Wolf würde sich in der Regel nie dermaßen dreist gegen einen körperlich so überlegenen Beutegreifer verhalten. Zumindest nicht nach den vielen Erfahrungen, die sie mittlerweile gesammelt hat. Doch für GAIA scheint dies alles nur ein großes Spiel zu sein. Auch die Interaktion mit dem, was auf der anderen Seite des Zauns ist, sprich mit den Besucher_Innen und allen voran ihren Hunden.

JURKAs Gesellschaft bietet natürliche Beschäftigung, Ersatz für einen Artgenossen allerdings nicht. Doch Artgenosse – was heißt das im Zusammenhang mit GAIA eigentlich? Die Wolfshybridin wurde 2017 in Litauen geboren und in den Wäldern gefunden. Als Welpen wurde sie von Hand mit der Flasche aufgezogen, wie ein ganz normaler Haushund. Doch ein ähnlicher Effekt, das hilflose kleine Wesen auf den Menschen



statt auf seine Mutter zu prägen, blieb größtenteils aus. In GAIA brodelte zu viel Wildnis, zu viel Energie, zu viel Freiheitsdrang um sich mit den Zwängen eines Lebens als Haushund zu arrangieren.

Leider reicht ihre Wildheit allein nicht aus, um in der freien Natur zu überleben. Cleverness, Jagdstrategien, soziales Verhalten, all das, was Wölfe ausmacht und sie von klein auf im Rudel lernen, blieb ihr versagt. Zuviel Wolf für den Privathaushalt, zu viel Haushund für die freie Wildbahn – wohin also mit diesem armen Tier?

Letzten Endes wurde sie zu einer Gefahr für Mensch und Tier, landete schließlich in einer Auffangstation für Hunde. Dort legte sie massive Verhaltensstörungen an den Tag, rannte sich in einem kleinen Käfig um den Verstand. Der Fall erregte internationales Aufsehen, Bilder ihrer heftigen Stereotypie gingen viral durch sämtliche Medien. GAIA wurde beschlagnahmt und kam zwischenzeitlich im Zoo Kaunas unter. Am 15. Juli 2020 holten wir sie dort ab und brachten sie in unser Wildtier- und Artenschutzprojekt.



GAIA früher

Die Natürlichkeit der Anlagen, mit den Geräuschen und verschiedenen Eindrücken, taten ihr sehr gut. Neugierig untersuchte sie in typischer Wolfsmanier jeden Winkel. Da sie aber stark auf den Kontakt zu Menschen und Hunden auf der anderen Seite des Zauns reagiert, wurde eigens für sie ein großer Sichtschutz installiert.

Im Laufe der Zeit konnte sie ihre wölfische Seite etwas besser kennenlernen. Die weitläufige Größe der Anlage, die natürliche Beschaffenheit, die Rückzugsmöglichkeiten, die Interaktion mit JURKA, all dies lässt sie ihre Wildheit ein Stückweit ausleben. Letzten Endes zeigt ihr Schicksal eindeutig, welches unsagbare Leid durch die Problematik der Wolfshybriden entsteht. Diese Tiere bewusst zu züchten, privat zu halten, in ihnen die „Wildnis für’s Sofa“ finden zu wollen, ist absolut unverantwortlich.

Leider gibt es aktuell eine Vielzahl von Wolfshybriden. Trotz des vorprogrammierten Tierleids erfreuen sich „hochprozentige“ Hund-Wolf-Mischlinge großer Beliebtheit. Wir sind momentan auf der Suche nach einem geeigneten Partner für GAIA.

Wir bedanken uns von ganzem Herzen für die Unterstützung im Einsatz gegen diese rücksichtslosen Zuchten.



 Jetzt Pate werden!



STECKBRIEF

Geschlecht: weiblich
Art: Wolfshybrid
Kennzeichen: braun, grau
Gewicht: ca. 35 kg
Herkunft: Fund im Wald
Geburt: 2017
Parkankunft: 15.07.2020



PATE für GAIA werden

QR-Code scannen.
 Formular ausfüllen. Fertig!





Drei neugierige Jungbären, die an einer anderen Familie Interesse zeigen.

Verwandtschaft unter Bären

Ein Gastbeitrag von Reno Sommerhalder

„Kennen Bären einander?“ werde ich auf Bären-touren oft gefragt. Irgendwie gar keine sehr abwegige Frage, oder? Mit rein menschlichem Auge betrachtet könnte man sagen, wenn man mal einen Braunbären in einer Küstenwiese beim Grasens beobachten hat, sehen alle weiteren gleich aus. Natürlich sind die meisten Braunbären braun und haben einen Buckel auf den Schultern hinter dem Kopf, doch da endet diese scheinbare „Gleichheit“ auch schon.



Reno Sommerhalder

Genau wie bei uns Menschen auch, unterscheiden sich Bären durch ihre Gangart, die Fellfarbe, Narben und andere äußerliche Kennzeichen, durch Körpergröße und Form. Schlussendlich kommt dazu, dass sich jeder Bär vom nächsten durch seinen oder ihren Charakter unterscheidet. Aus menschlicher Sicht vergessen wir zudem, dass sich Bären nicht nur vom Äußerlichen, sondern in den meisten Fällen hauptsächlich durch ihren fantastisch entwickelten Geruchssinn wiedererkennen. Und das aus großer Distanz. Dabei sind sie uns Menschen nasenlängen voraus!

Das „Band“ zwischen Mutter und Welpen bleibt ein Leben lang bestehen. Während die Jungen ihre Mutter im Alter von zwei bis vier Jahren, je nach Herkunft, in freier Wildbahn verlassen, treffen sie sich meist regelmäßig noch lange nach dieser Ablösung von der Mutter.

Vor vielen Jahren konnte ich im Südosten Alaskas ein Babysitting einer alten Bärin von drei Welpen beobachten. Die ältere Dame übernahm



Naughty hat mich entdeckt



Naughty versucht mich zum Spiel zu animieren, indem sie selber einen Stein mit ihren kleinen Pranken jongliert

die drei Jungtiere von einer viel jüngeren Braunbärin auf einer Sandbank im Fluss, während die sich für ein Nickerchen in den Wald zurückzog. Die Ältere war mit großer Wahrscheinlichkeit die Großmutter der Kleinen. Während dieser Übergabe spielten die drei Jungen in der prallen Sonne im Sand und ignorierten die „Neue“ an ihrer Seite vollends, was offensichtlich darauf hinwies, dass sie mit ihrem Babysitter bestens bekannt waren.

Immer wieder denke ich an uns Menschen, wenn ich Bären beobachte. Geschwisterlose Jungbären wie „Naughty“, das einzige Junge von Blueface in dem Jahr wo diese Bilder ent-

standen sind, wachsen schneller und selbständiger auf als Welpen eines größeren Wurfes. Solche „Einzelkinder“ scheinen oft gelangweilt. Sie spielen mit Steinen, Ästen oder sonstigem zum Zeitvertreib. Nicht selten versuchen sie gar mich zum Spiel zu animieren. Es ist jedoch weise auf solche Einladungen zu verzichten, da Mama, die nie weit entfernt ist, etwas dagegen haben könnte!

Drei Jahrzehnte musste ich auf folgende Beobachtung warten. Diese gelang mir und einer Gruppe Teilnehmern 2019 während einer Bären-tour am Süzipfel der Russischen Halbinsel Kamchatkas’.

Mutter (Blueface) mit Jungem (Naughty)

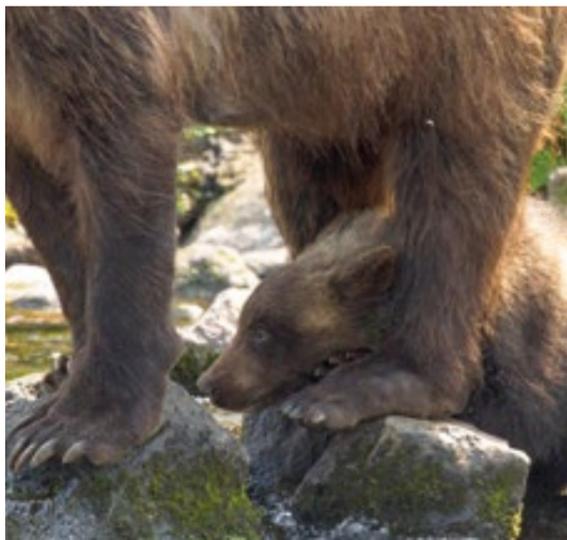




Jumper und Shiksha

Die zwei Mütter Shy und Jumper hatten beide je ein Junges bei sich, geboren im vergangenen Winter. Die beiden Kleinfamilien verbrachten ihre Tage meist nahe zusammen am selben Flussabschnitt, wo sie auf Lachse warteten. Mehrmals und über mehrere Tage hinweg versuchten die beiden Jungen „Mowgli“ und „Shiksha“ Kontakt zueinander herzustellen, doch jeder Versuch wurde von den beiden Müttern, sobald sie sich näher als ein paar Meter kamen, zu Nichte gemacht. Ich habe diesen eingebauten Sicherheitsmechanismus noch nie

Mowgli sucht Schutz zwischen den Beinen seiner Mutter.



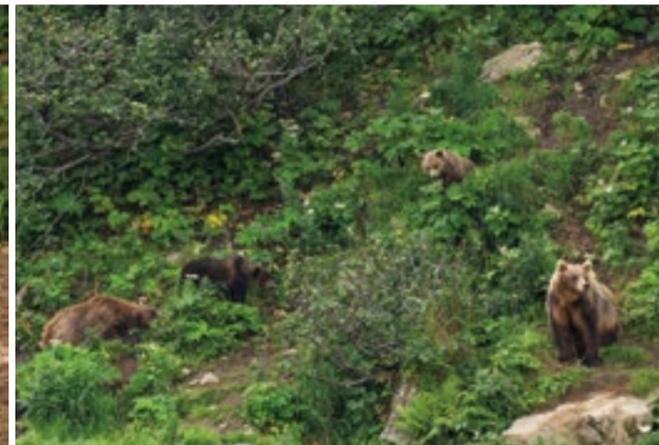
Mowgli spielt gelangweilt mit einem Ast.

ganz begriffen, obschon es ab und zu zu Kämpfen unter Müttern kommt, bei denen Jungtiere manchmal sterben.

Als die wiederholten Annäherungen am zweiten Tag dann endlich von beiden Weibchen geduldet wurden, gab's für die beiden Kleinen kein Halten mehr. Die beiden Raufbolde spielten ausgiebig und fast ununterbrochen miteinander, während sich die zwei Mütter, sichtlich beruhigt, wieder dem Geschehen im Fluss zuwendeten.



Mowgli brüllt nach Milch und Zuneigung, oftmals störte er seine Mama beim Fischen.



Links Jumper und Shiksha und rechts Shy und Mowgli, vor dem ersten Kontakt.



Links Shiksha und rechts Mowgli kommen sich näher, während Shiksha's Mutter Jumper aufpasst.

Dieses außergewöhnliche Verhalten illustriert wie anpassungsfähig Bären sind. In diesem Fall ließen „Jumper“ und „Shy“ die Nähe wahrscheinlich zu, weil die Jungen in ihrer Längeweile ihre Mütter öfters beim Fischen störten und weil die beiden Weibchen möglicherweise mit einander verwandt sind. Eine wunderbare Lösung finde ich!

Alle Fotos: Reno Sommerhalter

Endlich dürfen Shiksha und Mowgli spielen



Internationales Tierschutzmeeting EARS General Partner Meeting

European Alliance of Rescuecentres and Sanctuaries [EARS] ist ein internationales Netzwerk von Auffangstationen und Schutzzentren. Auch wir sind Partner und so wurde die STIFTUNG für BÄREN durch Bernd Nonnenmacher [Geschäftsführung], Sabrina Schröder [Leitung Projekt WORBIS] und Sabrina Reimann [Leitung Projekt SCHWARZWALD] vertreten.



Das EARS General Partner Meeting fand am 11. und 12. Mai 2022 in Holland statt. Gastgeber in diesem Jahr war Stichting Leeuw in Anna

Paulowna. Die Auffangstation nimmt sich misshandelten Tigern und Löwen an, die nach ihrer Rehabilitation in ein Reservat nach Afrika kommen.

Nachdem aufgrund der Pandemie ein Meeting vor Ort in den letzten zwei Jahren nichtzustande kam, konnten wir uns nun endlich wieder persönlich treffen, Erfahrungen austauschen und diskutieren.



Die umfangreiche Agenda befasste sich unter anderem mit den Themen COVID-19 und der aktuellen Situation in der Ukraine. Ein weiterer wichtiger Punkt war zudem die Tierschutzlage in den einzelnen Ländern sowie Perspektiven und Prioritäten.

Der Austausch und die Zusammenarbeit von Tierschutzorganisationen auf internationaler Ebene scheinen heute wichtiger denn je. Wir freuen uns daher sehr, Teil dieses Verbandes und seiner politischen Netzwerkarbeit zu sein.



Das einzigartig flauschige Sammlerstück **Teddy Jimmy**

Der gutmütige Schwarzbär JIMMY wurde bereits als Welpen an einen Zirkus verkauft. Sein Schicksal hat das Herz vieler Menschen berührt. Durch seine ruhige, charmante Art wurde er zu einem beliebten und bekannten Vierbeiner in unserem Refugium und öffnete zahlreichen Besucherinnen und Besuchern die Augen für den Tierschutz.

Aus diesem Grund haben wir die berühmte Kösemer Spielzeug Manufaktur beauftragt, einen exklusiven, naturnahen Plüschschwarzbären JIMMY herzustellen. Das

einzigartige, handgearbeitete Kunstwerk ist streng limitiert auf 300 Stück und jedes Exemplar mit einem Zertifikat versehen.

Wer mit dem Plüschschwarzbären JIMMY seinen Liebsten eine bärenstarke Freude machen oder auch einmal sich selbst etwas ganz Besonderes gönnen möchte, kann ihn gerne bei uns direkt vor Ort erwerben.

Und falls Sie nicht in der Nähe sein sollten, senden wir ihn Ihnen auch sehr gerne zu! Einfach eine Mail schreiben oder anrufen [0 36074 2009 0].

Kosten: 299,- (zzgl. Versand)

Stückzahl: 300

Material: Lederimitat / Alcantara, Webfell

Füllung: Füllwatte, Granulat

Augen: Kunststoff

Waschanleitung: Handwäsche 30°

Farbe: schwarz

Gewicht: 620g

Maße: L 27 cm x B 26 cm x H 36 cm



Historisch:

Das Erbe der Wölfe



Ein herrlicher Sommertag lag über dem kleinen Städtchen Türkheim im schwäbischen Bayern. Als damaliger Tierschutzkoordinator vom Deutschen Tierhilfswerk e.V. in München, besuchte Rüdiger Schmiedel – späterer Initiator des Alternativen Bärenparks - eine Katzenstation, unmittelbar am Rande des Bahnhofes Türkheim. Die Betreiberinnen jener Station, zwei hochbetagte Damen, setzten sich leidenschaftlich gegen jede Form von Tierquälerei und schlechten Bedingungen für alle Tierarten ein.



So wurde Schmiedel über die nicht weit entfernte Wolfshaltung eines Privatmannes namens Konrad (Name von der Redaktion geändert) informiert. Dem Tierschützer bot sich ein schrecklicher Anblick: 14-16 Wölfe auf 240 m² Rollkies, umzäunt von verstärkten Baustahlmatten. Trostlos, herzlos, rücksichtslos. Zeugen gaben an, dass hier mitunter mehrere tote Wölfe tagelang herumlagen. Bei der Kontrolle waren alle Tiere ständig in Bewegung, umkreisten das Areal an den Zäunen. Direkt daneben eine Metallbox für Futterspenden. Wie sehr muss man ein Lebewesen hassen, um ihn das anzutun?



Tatsächlich inszenierte sich der Besitzer als absoluter Wolfsfan. Konrad, stattlich, groß, Ende 60, „liebe es, wenn die Wölfe in dem Waldstück heulten und er sich mitten in das Rudel setzte, um dann der Oberwolf zu sein“, hieß es von Kritikern. Wie er zu „seinen“ Wölfen kam? Mitte der 80er bis Anfang der 90er Jahre soll er sie sich aus diversen Tierparks, Zoos, Zirkussen, in Deutschland und Tschechien zusammengesucht haben. Einen Nachweis gibt es nicht. Meist waren es Einzeltiere, die dann brutal aufeinandergehetzt wurden, um sich irgendwann als Rudel zu formieren. Ständig gab es tote Tiere in der Anlage, die diesen Stress nicht aushielten oder totgebissen wurden. Von Timber- über Grauwölfe bis hin zu alten verstoßenen Tieren anderer Rudel, war es ein einziges Wolfsmassaker. In der Nähe des Grundstückes zeugten Gruben davon, dass mehr als ein Dutzend Tiere dort verscharrt waren. Beißender Geruch kam aus der Wolfsanlage, hier wurden die Kadaverreste von Kälbern nur einmal wöchentlich beseitigt. Fliegenschwärme und madenüberzogene Fleischreste machten einen längeren Aufenthalt unmöglich. Unvorstellbar, wie es den sensiblen Vierbeinern erging.



Es stand zweifelsfrei fest: Konrad MUSS diese Horrorhaltung und die damit einhergehende, unsagbare Tierquälerei aufgeben. Zur Not mit einer amtlichen Verfügung des Veterinär-amtes.

Es zogen einige Monate ins Land, bis es zu einem Treffen mit Konrad kam. Das Gespräch wurde im Spätherbst in der Wolfanlage durchgeführt. Auf diese Weise nahm Konrad an, dass Schmiedel aus Angst vor den Wölfen die Unterhaltung schnell beenden würde. Weit gefehlt, nach 1,5 Stunden gegenseitiger Attacken, schreit der cholerische Unternehmer Konrad den Tierschützer Schmiedel an: „*Schluss jetzt, wenn ich tot bin, kannst du alle meine Wölfe haben.*“ Eine Niederlage für den Tierschutz? Das Gesprächsergebnis wurde dem Amt für Veterinärwesen Mindelheim mitgeteilt. Besorgt über das mangelnde Verständnis des Halters wurde vereinbart, dass man eine Beschlagnahmung der Wölfe vorbereiten wolle.

In der Zwischenzeit gab es wöchentliche Kontrollen durch die Beamten und Tierschützer. Der Spätherbst brachte neue Erkenntnisse hervor. Konrad schleppte seine beiden Kinder regelmäßig mit in die Wolfanlage, die sich mit einer höllischen Angst ständig an dem skrupellosen Vater festhielten. Er wollte, dass die Söhne sein Erbe übernehmen. Die Mutter, Dialysepatientin, bat ihren Mann von Herzen, die Kinder nicht zu zwingen. Doch dieser wollte sein tierquälerisches Erbe weitergeben.





November 1997: Anruf des bayrischen Veterinärarnotes Mindelheim beim Tierschutz-Koordinator: „Hallo Herr Schmiedel, Sie sind Besitzer von 14 Wölfen in Türkheim. Herr Konrad ist verstorben und hat Sie im Testament benannt.“

Schmiedel war sprachlos. Doch für Verwunderung blieb keine Zeit, denn das Amt machte Druck. Zwei Monate blieben dem Tierschützer, um eine Unterbringung für die Vierbeiner zu finden. Andernfalls würden sie eingeschläfert. Und zunächst sah es gar nicht gut aus. Mehr als 50 Versuche, die Wölfe in Tierparks unterzubringen, schlugen fehl.

Die Lösung fand Schmiedel schließlich in dem von ihm ins Leben gerufene Tierschutzprojekt: Der Alternative Bärenpark Worbis hatte 1997 seine erste Freianlage gerade fertiggestellt, die zweite war im Bau, ein Wolfrückzugsgebiet noch nicht geplant. Doch Schmiedel, gelernter Zootechniker, griff eine Idee auf, die er bereits 1973 hatte – die Vergesellschaftung von Wolf und Bär. Damals mit Berufsverbot angedroht, wurde die Vision verschrien, aber nun war es die richtungsweisende Lösung.



Das geplante Rückzugsgebiet sollte allerdings erst 1998 fertig werden, also musste eine Zwischenlösung her. Die hessische Tierschutzbeauftragte Dr. Madeline Martin hatte eine Möglichkeit gefunden: eine 800 m² große freie Anlage im Tierpark Weilburg. Zwei Tierpfleger vom Bärenrefugium Worbis, Martin und Suzanne van Hees, waren bereit, sich drei Tage in Türkheim mit dem Wolfsrudel zu beschäftigen, um dann zielgerichtet den Transport zu planen.

Auch der Verein „Nothilfe für Polarhunde“ aus Baden-Württemberg, unter der Führung von Günter Schwartze, waren mit von der Partie. Kälte und massiver Schnee im Januar 1998 machten die Aktion zum Problem. Das Narkotikum frohr schon in der Spritze ein. 8 anstrengende Stunden dauerte der Fang der Wölfe. Um Mitternacht sollte die Kolonne von vier Fahrzeugen im 450 Km entfernten Weilburg sein. Doch auf der Autobahn versagte plötzlich ein Ford-Kleinbus. Es kam zu einem Werkstatt Notfall um 22:30 Uhr. Ersatzteile seien nicht vor 6:00 Uhr möglich. Also sagte der Fahrer van Hees, dass der Wolf eben über Nacht in der Reparaturhalle rausgelassen werden müsse. Daraufhin erfolgte dann doch eine sehr zügige Reparatur. Insgesamt mit 3 Stunden Verspätung traf also auch der letzte Wolf am Ziel ein. Nun hatte sich doch alles zum Guten gewandt. Das Team vom Tierpark war freundlich, half beherzt mit. Doch im Morgengrauen kam es zu einem traurigen Fund – ALPHA, der stattliche Rudelführer, hatte durch die Hektik in der Werkstatt eine Magendrehung erlitten, die ihn das Leben kostete.

Bis auf den leider verstorbenen Alpha-Wolf waren alle wohlauf und stritten unglaublich um ein frisch geschossenes Stück Damwild, welches als Begrüßungsfutter von einem Jäger in Weilburg zur Verfügung gestellt wurde. Die zweite Umsiedlung klappte reibungslos und ohne Verluste. Mit sehr viel Eigeninitiative wurde ein Wolfsrückzugsgebiet gebaut, welches verbunden mit der Bärenanlage auch eine Interaktion mit den Bären ermöglichte. Für die Größe unserer Anlagen von fast 5 ha durchaus eine Neuerung und weltweit erstmalig im Tierschutz.

Nach fachlichem Rat von Direktor und Zootierarzt in München, sollten wir die Tiere keinesfalls kastrieren. „Damit würde man die Rudelstruktur zerstören“. Auf diese Falschaussage sind wir leider bis 2007 reingefallen. Denn Ruhe gab es nur während der Welpenzeit, die bis dahin jährlich eintrat. Nun waren wir in der Situation, selbst

Wölfe zu vermitteln, was keinesfalls unserem Ziel entsprach. Daraufhin entschlossen wir uns, ab dem Jahr 2007 die Rüden zu sterilisieren. Dieser richtige Entschluss ermöglichte es, dass sich die Wölfe bis in das Jahr 2021 biologisch in unseren Freianlagen verabschiedeten. Fazit: Aus Fehlern zu lernen ist wichtig, dazu muss man auch stehen. Aber wir sind davon überzeugt: Wölfe in Gefangenschaft zu vermehren, widerspricht dem Wildcharakter der Tierart und bringt den Tieren nichts, denn sie sind gefangen.

In Erinnerung an:

Alpha (♂ 1998+), Alphin (2000+),
Der Alte (♂ 2005+), Aloisa (♀ 1999+),
Die Schlanke (♀ 2007+), Socke (♀ 2001+),
Markus (♂ 2005+), Rex (♂ 2005+),
Der Lahme (♂ 2011+).



Termine der STIFTUNG für BÄREN und ihrer Tierschutzprojekte

Veranstaltungen

Projekt Schwarzwald

9. - 10. Juli 2022

Indianerfest



24. September 2022

Patentag



Projekt Worbis

20. Juli - 24. August 2022

Sommerferienprogramm*

- 20. Juli: **Meister der Tarnung**
- 28. Juli: **Bienen und Imkerei**
- 3. August: **Zeitreise - vom Wolf zum Hund**
- 9. August: **Miauz - Mythos Katze**
- 18. August: **Das Leben beginnt im Wasser**
- 24. August: **Bären der Welt**

3. - 4. September 2022

Tierschutzfestival



19. - 27. Oktober 2022

Herbstferienprogramm*

- 19. Oktober: **Bärenhunger - Gut gepolster in die Winterruhe**
- 27. Oktober: **Wolfszeit! - Die Sprache der Wölfe**

*Anmeldung: worbis@baer.de / 036074-2009 0
Kosten: 5€ zzgl. Eintritt | Alter: ab 6 Jahren | Dauer: ca. 2 Stunden

Ein Geschenk an die Nachwelt

Wenn der letzte Wille Leben ermöglicht

Einige Gedanken über das eigene Leben hinaus. Wie Sie einen nachhaltigen Wert schaffen können und damit in guter Erinnerung bleiben.

Früher oder später sind wir in unserem Leben alle einmal mit der schwierigen Frage konfrontiert, etwa: "Was bleibt eigentlich von mir, wenn ich nicht mehr da bin? Um wen muss ich mich kümmern über meinen Tod hinaus?" Von der rein materiellen Seite her, stehen verständlicherweise meistens Familie oder Freunde im Vordergrund. Sie sollen finanziell abgesichert sein. Doch manchmal ist darüber hinaus auch noch der Wunsch vorhanden, etwas Bleibendes zu schaffen, das in die Zukunft führt.

Vielleicht haben Sie selber seit langem einen Lieblingsbär in einem unserer Bärenparks ins Herz geschlossen. Vielleicht fragen Sie sich, wie es ihm wohl geht, wenn sie ihn nicht mehr besuchen können. Was Sie beispielsweise machen können, ist dieses Tier in Ihrem Testament ganz konkret zu berücksichtigen, um ihm weiterhin ein sorgenfreies Leben zu garantieren.

Es gibt viele Möglichkeiten zu helfen

Vielleicht möchten Sie lieber die Finanzierung eines benötigten Gebäudes ermöglichen oder eine Parkbank stiften, die später Ihren Namen trägt und an Sie erinnert. Oder Sie finden generell die Arbeit der STIFTUNG für BÄREN so wichtig und möchten mit einem Legat, also einem bestimmten Teil Ihres Nachlasses, mithelfen, dass es weitergeht.



Als gemeinnützige Organisation sind wir übrigens von der Steuerpflicht bei Erbschaften befreit. Nebst der Berücksichtigung nach dem Ableben, gibt es auch die Möglichkeit einer Schenkung zu Lebzeiten, die steuerlich gleich behandelt wird wie eine Erbschaft.

Rechtzeitig vorsorgen

Machen Sie sich in Ruhe Gedanken darüber, was Ihnen im Leben und darüber hinaus wirklich wichtig ist. Falls Sie zum Schluss kommen sollten, die STIFTUNG für BÄREN in Ihrem Nachlass zu berücksichtigen, zögern Sie nicht, mit uns Kontakt aufzunehmen. In einem persönlichen Gespräch zeigen wir Ihnen dann die individuellen Möglichkeiten auf, wie Sie unsere Organisation begünstigen können. Zu berücksichtigen sind einige formale und rechtliche Anforderungen an ein Testament. Auch dabei können wir Sie beraten.



Mit einem Testament zu Gunsten der STIFTUNG für BÄREN setzen Sie ein Zeichen für einen glaubwürdigen, umfassenden Tier- und Naturschutz, von dem alle profitieren können.

STIFTUNG für BÄREN - Wildtier- und Artenschutz

Duderstädter Allee 49, 37339 Leinefelde-Worbis,
Tel. 036074-2009-0, stiftung@baer.de

Bärenspur



Stiftung für Bären



Foto: N. Kraft